

Er prägte die Kunst des 20. Jahrhunderts: Pablo Picasso

Danièle Giraudy: Pablo Picasso, Die Bilanz eines schöpferischen Lebens, Belser Verlag, Stuttgart/Zürich, 27×37 cm, 320 Seiten, zahlreiche Abbildun-

ten und wissenschaftlich aufzuarbeiten.

Die französische Autorin Danièle Giraudy ist als Konservatorin des Musée Picasso in Antibes nicht nur mit dem gewaltigen Lebenswerk des Künstlers vertraut, sondern auch mit dem derzeitigen Stand der Picasso-Forschung. Sie zeichnet anhand sorgfältig ausgewählter Werke den schöpferischen Entwicklungsprozeß des Künstlers nach.

Der Mann mit dem Schaf. Das Frühwerk enthält Elemente, die die charakteristische Entwicklung von Picassos einzigartigem Malstil bereits andeuten.

Die blaue und rosa Schaffensperiode, noch völlig in der Tradition des klassischen Figurenbildes wurzelnd, wird dabei nur kurz berührt, um intensiver auf die sich daran anschließenden produktiven Phasen in Picassos Malerei eingehen zu können, die ihre Anregungen aus der Bildhauerei und dem Archaismus der Primitiven erhielten. Figuren und Dinge verlassen in diesem Stadium bereits ihre Funktion als bloße Abbildung und nehmen Zeichen- und Chiffren-Charakter an. Eine kurze kubistische Phase, in der der Raum selbst Gestalt annimmt und zum Ausdrucksmedium wird, führt den Künstler schließlich seinem ihm völlig eigenen Malstil zu.

gen im Text, 152 Farbseiten mit 4 großen ausklappbaren Bildtafeln, Leinen mit Schutzumschlag, 298 DM

Das epochale Lebenswerk Pablo Picassos (1881 bis 1973) hat auch dreizehn Jahre nach dem Tod des spanischen Malers nichts von seiner Aktualität verloren. Im Gegenteil – diesen Zeitraum hat die Forschung benötigt, um das Gesamtwerk des Künstlers zum Teil aus seinem persönlichen Nachlaß zusammenzutragen, sowie bis dahin unberücksichtigte und unbekanntere Werke zu sich-

Er hatte ein Leben lang gearbeitet, „um schließlich wie ein Kind zu malen“ (Picasso), denn nicht, was der

Maler sah, sondern was er wußte und dachte, führte Picasso allmählich zur zweidimensionalen Wiedergabe des Körpers in seiner verkrampt wirkenden Haltung und grimassierender Form. Picasso stellte mit „dieser Verrückung der dinglichen Bezugssysteme“ das Verlangen nach einer neuen Definition des „Wirklichen“.

Mit genialem Einfallsreichtum und leidenschaftlicher Schaffenskraft gestaltete der spanische Künstler seinen Stil bis zuletzt mit immer neuen Akzenten. – Unverkennbar ist der Einfluß auf die Kunst des 20. Jahrhunderts, die Picasso sowohl mit der Vielfältigkeit des Werkes, aber auch durch seine vitale Persönlichkeit entscheidend mitbestimmt hat.

Der überschaubar gegliederte Band mit seinem verständlichen Text auf hohem wissenschaftlichen Niveau ermöglicht dem Leser, die einzelnen Phasen im Lebenswerk des Künstlers anhand der zahlreichen, meist farbigen, und zum Teil bisher noch nicht veröffentlichten Abbildungen nachzuvollziehen.

Der außergewöhnlich großformatige Bildband, sorgfältig mit bis zu sechs Farben gedruckt, enthält überdies auch vier große, ausklappbare Bildtafeln, die die beeindruckende Monumentalität von Picassos Bildern widerspiegeln. Mehrere, den Abbildungen beigegefügte Zitate Picassos lassen auch die Absicht des Künstlers bei der Interpretation des Werkes erkennen.

Dieser Band eignet sich daher hervorragend, einen umfassenden Aufschluß über das Gesamtwerk Picassos vor seinem philosophischen Hintergrund zu vermitteln.

Ursula Friedrichs

Auguste Rodin – aus der Perspektive der Kamera

Hélène Pinet: Rodin, Der Künstler im Licht seiner Fotografien, Verlag Klett-Cotta, Stuttgart, 1986, 192 Seiten, 160 Abbildungen, Leinen mit Schutzumschlag, 78 DM

Der außergewöhnliche Fund von mehr als 7000 verschollenen Photos der Skulpturen von Auguste Rodin hat eine bislang völlig unbekannte Eigenheit im Schaffensprozeß des französischen Bildhauers aufgedeckt.

Im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen, die in der noch in den Anfängen stekenden Photographie bereits eine Konkurrenz zur bildenden Kunst witterten, hatte Auguste Rodin sie schon früh zweckmäßig für seine Arbeit einzusetzen gewußt.

Fasziniert von dem eigentümlichen Reiz und der Ästhetik einiger Photos, die er von einigen seiner Werke eigens anfertigen ließ, um sie 1896 in Genf auf ei-

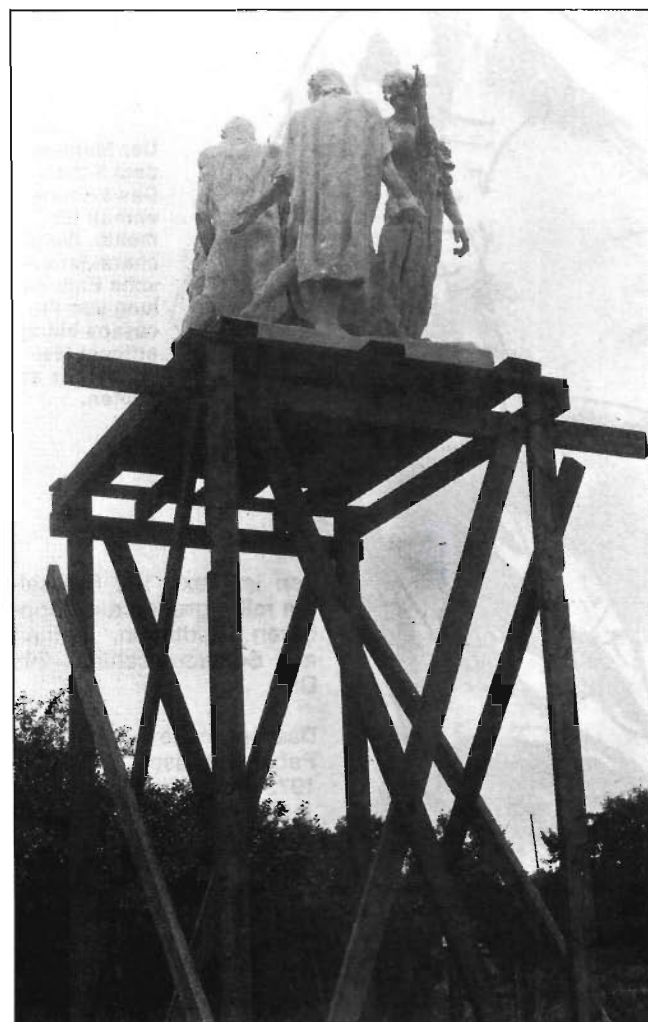
ner Ausstellung zu präsentieren, arbeitete er im Verlauf der folgenden Jahre intensiv mit fünf verschiedenen Photographen zusammen, die – meist streng nach Anweisung des Künstlers – perspektivisch gekonnt fotografierten. Der Wahl der Beleuchtung unter Ausnutzung verschiedenster Lichtreflexe schenkte Rodin seine besondere Aufmerksamkeit, denn durch sorgfältig bemessene Lichtverhältnisse konnten auch die Feinheiten der Modellierung effektiv zur Geltung gebracht werden.

Der Wunsch nach Interpretation seiner Skulpturen mit immer neuen photographischen Mitteln veranlaßte Rodin schließlich sogar, die Platten und Photoabzüge so umzuarbeiten, daß die Plastik verfremdet, und das Photo durch besondere Effekte selbst zum eigenständigen künstlerischen Werk wurde.

Rodins produktivste Schaffensphase wurde sehr genau mit der Kamera verfolgt, der Entstehungsprozeß mancher Skulpturen minutiös festgehalten. Für den Künstler war die Photographie auch „ein Filter, der sich zwischen den Bildhauer und sein Werk stellte und ihm erlaubte, seine Skulptur mit neuen Augen zu betrachten, und ihn zu mancherlei Verbesserungen und Veränderungen anregte“.

Die sorgfältige Auswahl von Photos, die dem Bildband zugrundeliegt, gibt einen umfassenden Einblick in das photographische Werk, das sich parallel zur Bildhauerei ausbildete. Hélène Pinet, Leiterin der Abteilung Photographie am Museum Rodin in Paris, erläutert dem Leser sachkundig die Wechselwirkung zwischen Skulptur und Photographie.

Ursula Friedrichs



Die Bürger von Calais (auf einem Gerüst in Meudon) 1889; durch die ungewöhnliche Perspektive sowie die Umgebung tritt ein Ausdruck von Leichtigkeit und Bewegung hinzu